

Corinne Röthlisberger integriert ihre Töchter Lara (vorne) und Leonie in den Berufsalltag auf ihrem Hof in Ganterschwil SG. Die Biobäuerin hat ein breites Angebot, das

Die Macherin mit dem Netzwerk

Gäste, Glace, Gartenbau: Corinne Röthlisberger führt im Toggenburg einen Milchbetrieb mit vielen Standbeinen. Das gelingt ihr, weil sie sich Hilfe holt, wenn es nötig ist.

Diese Frau hat noch viel vor – das wird beim Rundgang über den Biohof Bild in Ganterschwil SG rasch klar. Corinne Röthlisberger, die den Betrieb seit zwei Jahren leitet, macht an jeder Ecke Halt und berichtet von ihren Plänen. Davon, dass sie den Stall in einen Laufstall umbauen will, damit sich ihr behorntes Demeter-Vieh freier bewegen kann. Im älteren Hofgebäude hat sie Gästezimmer eingerichtet, und während sie im Stöckli wohnt, wird das frisch renovierte Betriebsleiterhaus zur Unterbringung von Lehrlingen, Praktikanten und Gästen genutzt. Im ehemaligen Rinderstall möchte sie sanitäre Anlagen, den Hofladen und eine E-Bike-Station unterbringen. Wir steigen hinab in den Luftschuttkeller, der als Lagerraum weiter ausgebaut wird. Gleich daneben warten Kühlgeräte, die sie kürzlich als Occasionen erstanden hat, auf den Einbau; seit Kurzem gibt es neben Joghurt auch Glace vom Hof. Viele Handwerksarbeiten kann sie selbst ausführen, weil sie als Jugendliche oft ihrem Vater, einem Schreiner, über die Schultern geschaut hat.

Auch bei den Laufenten, die sich das Gehege unter den Birken mit Gänsen teilen, gibt es Arbeit; sie will das mobile Planschbecken optimieren und die Schneckenfresser künftig nach dem Motto «Rent a Ent» an Gärtnerinnen und Gärtner in der Region vermieten. Zudem möchte sie Wildstauden kultivieren und Setzlinge verkaufen; Übernachtungen im Zelt und in der Weidescheune anbieten; den Hofladen mit noch mehr Selbstgemachtem aufstocken. «Und ich möchte versuchen,

den ganzen Betrieb bis 2035 energieautark zu machen», sagt Corinne Röthlisberger mit Blick auf den Klimawandel. Erste Schritte sind mit einer Solaranlage und einem Kleinwindrad aufgegleist. Neulich hat sich die Landwirtin einen E-Einachser offerieren lassen, der mit zwei Akkus immerhin sechs Stunden Laufzeit hätte. «Aber auch 6000 Franken mehr kostet als ein herkömmlicher», sagt sie seufzend.

Viele Baustellen gleichzeitig mit viel Herzblut betreuen – das scheint sich Corinne Röthlisberger gewohnt zu sein. Ihre Kraft schöpfe sie daraus, «dass ich mich für eine bessere Welt einsetzen kann», sagt die Betriebsleiterin. In der Landwirtschaft sei das direkt vor der eigenen Haustüre möglich. Abgezeichnet habe sich dieser Werdegang bereits früh, meint die heute 32-jährige. Schon im Alter von 12 Jahren plante sie Wildhecken für den Garten der Eltern und meldete diesen bei Pro Natura an. Bei dieser Organisation folgte Jahre später ein Praktikum, zuvor lernte sie Landschaftsgärtnerin, machte die Berufsmittelschule, präsierte die lokale Sektion des Vogelschutzes. 2011 startete sie ihr Studium in Umweltwissenschaften, wo sie vor dem Abschluss vom Garten- in den Biolandbau wechselte. Sie arbeitete mehrere Jahre bei einer Naturgartenfirma – heute macht sie mit ihrer eigenen Firma LebensTraum Planungen und Beratungen, etwa im Bereich Naturgärten.

Geld ausgeben, das man nicht hat?

«Wenn Landwirtschaft, dann Bio; das war für mich von Anfang an klar», hält sie fest. «Für mich ist Bio nicht einfach nur das minimale Erfüllen von Richtlinien. Es ist ein Weg, den man aus eigener Motivation heraus verfolgt. Auch Konsum, Naturschutz und das persönliche Verhalten gehören dazu.» Auf ihrem Hof im Toggenburg kann Corinne Röthlisberger diese Facetten der Nachhaltigkeit ausleben. Er umfasst 14 Hektaren, liegt auf 900 Metern auf einer Anhöhe und verfügt über eine



neben der Tierhaltung auch den Gemüsebau, die Hofverarbeitung, den Direktverkauf und den Agrotourismus umfasst. Bilder: Beat Grossrieder; zVg

schöne Aussicht ins Tal und auf die Hügelketten. «Die Landschaft ist wie geschaffen für Agrotourismus, darin sehe ich ein grosses Potenzial», sagt sie. Nun hat sie begonnen, unter dem Motto «Tapetenwechsel» Einzelpersonen und kleine Gruppen ins Toggenburg zu holen, die im Gästetrakt schlafen, im Stöckli mit dem Team essen und tagsüber mithelfen auf dem Feld, in der Hofverarbeitung oder im Stall. 18 Kühe stehen dort, deren Milchleistung jährlich rund 87 000 Liter beträgt.

Wie der Tapetenwechsel aussehen kann, zeigt sich gerade beim Besuch des Journalisten: In der Wohnküche sitzen neben den beiden Mädchen der Betriebsleiterin auch eine Mutter aus Deutschland mit ihren zwei Kindern und ein Helfer. Die Stimmung ist familiär und lebhaft. Ab sechs Uhr wurde im Stall gearbeitet, nun folgt das grosse Frühstück. In der Runde ist Corinne Röthlisberger die einzige agronomische Fachkraft, die weiteren Mitarbeitenden sind Praktikanten, Freiwillige, Feriengäste, die Einblick in den Biolandbau erhalten. Künftig möchte die Betriebsleiterin auch ein bis zwei Lernende anstellen; der Kanton hat ihr dazu grünes Licht gegeben.

Ihr Ex-Ehemann aber ist nicht mehr dabei. Das Paar hatte 2017 geheiratet, bald kam die erste Tochter Leonie zur Welt. 2018 konnten sie den Hof kaufen, 2020 wurde die zweite Tochter Lara geboren – doch da hing der Haussegen bereits schief. Es folgten die Trennung und diesen Winter die Scheidung. Ein Grund dafür war der Kauf des Hofes, der ein tiefes Loch in die Familienkasse gerissen hatte. Geld auszugeben, bevor neues hereinkommt, diese in der Landwirtschaft oft notwendige Praxis sei für niemanden einfach, habe ihrem Mann aber stark zugesetzt, berichtet Corinne Röthlisberger. Die Spannungen in der Beziehung seien grösser geworden, immer stärker habe sie das Gefühl gehabt, den Karren alleine ziehen zu müssen. Schliesslich zog sie es vor, ihrem Mann erst dann von einem neuen Projekt zu erzählen, wenn finanziell alles unter Dach war. «Mein Mann war überfordert mit dem Risiko, das man mit der Selbstständigkeit eingeht und aushalten muss. Schon im November war er nervös beim Gedanken, ob wir im nächsten Mai wohl genug Heu haben würden.» Auch sie habe Stress

verspürt, sich aber bei wohlgesinnten Menschen in ihrem Umfeld immer rechtzeitig Hilfe geholt. «Mein Netzwerk ist das Wichtigste, was ich aus dem Studium mitgenommen habe.» Zum Beispiel half ihr ein Futterberater, die Kühe nach und nach vom Kraftfutter wegzubringen. Aus ihrer Familie und dem Bekanntenkreis kam ein grosser finanzieller Zustupf für den neuen Heukran und den Verarbeitungsraum. Andere Bekannte packten eigenhändig mit an, wenn Umbauten mehr als zwei Hände erforderten. Spezielle Geräte kann sie von befreundeten Bauern ausleihen, oder sie lässt Lohnarbeiter kommen, etwa um den Kompost zu wenden. So hält die Bio-bäuerin ihren Betrieb mit einem guten Stück Pragmatismus am Laufen. Aktuelles Beispiel: Auf ihren Traktor will sie noch einen zweiten Kindersitz montieren, um bei der Arbeit beide Töchter dabeizuhaben. Beat Grossrieder



Biohof Bild, Ganterschwil SG

Wirtschaftsweise: Knospe-Betrieb seit 2008, seit 1. 1. 2022 Demeter-zertifiziert

Landwirtschaftliche Nutzfläche: 14 ha; davon 1,4 ha Ökofläche

Kulturen/Fruchtfolge: 36 Hochstammbäume, v. a. Äpfel und Birnen; dazu Zwetschgen, Mirabellen, Quitten. Geplant sind Niederstammspaliere für Obst. Gemüse mit Schwerpunkt Lager- und Verarbeitungsarten, viele alte Sorten.


Tierbestand: 18 Milchkühe, 2–4 Rinder, 2–4 Kälber; 2 Kühe (Rinder und Kälber gehen z'Alp), 4 Weidegänse, 4 Laufenten

Hofverarbeitung: Milchprodukte, Glace, Konfitüren, Sirup, Gebäck, getrocknete Früchte, Beeren und Kräuter

Vermarktung: Hofladen in Selbstbedienung, Depotlieferung, Kooperationen mit lokalen Abnehmern wie Bioläden

Agrotourismus: Projekt Tapetenwechsel

Arbeitskräfte: Betriebsleiterin, 1 Teilzeitangestellte Verarbeitung, 1 Lernende ab Sommer, 2 Praktikanten (Zielbestand)

 www.biohofbild.ch